

Lena Tietgen [28.10.2011](#) / [Bildung](#)

Bildungsrauschen

Zerwürfnis in der Reformpädagogik

Einst schlossen sich reformpädagogische Internate zur »Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime« (LEH) zusammen. Doch statt gemeinsamer Aufarbeitung der Vorfälle sexualisierter Gewalt an der Odenwaldschule kommt es nun zu Zerwürfnissen. Am 13. Oktober 2011 posteten Kathrin Fromm und Caterina Lobenstein auf www.zeit.de (bit.ly/mP5MB1) unter »Krach im Vereinsheim«, Schloss Salem sei aus dem LEH ausgetreten. Grund sei das »Herumgedruckse bei der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle, der fehlende Wille, die Reformpädagogik wirklich auch selbst kritisch zu hinterfragen«. Prompt trat die Odenwaldschule selbst aus, denn sie wolle sich »ganz auf die Erneuerung der Schule konzentrieren«. Der Trägerverein sehe »die Odenwaldschule als einziges Internat innerhalb der LEH, das sich ›offen und kritisch‹ seiner Vergangenheit stelle. Man habe sich ›mehr Solidarität‹ erhofft.« Auch im Netz macht man sich Luft.

So skizziert geteertes Utopia: »Akt 1: Mit der Bestallung des neuen Schulleiters in Salem wurde vermeldet, dass man nun endlich mit ihm einen gefunden hätte, der in der Außenwirkung ähnlich wie Herr Bueb die Schlossschule Salem entsprechend wirkungsvoll erscheinen lassen könne. Akt 2: Die Schule tritt aus dem Verbund der Landerziehungsheime aus und schneidet quer durch ihre eigene, von Herrn Bueb massiv mitgeprägte ›Außen‹-Schulgeschichte. Vielleicht weil Herr Bueb nun Lichtgestalt mit Schattenseiten für Salem bedeutet und schon die Nähe Bueb-Hentig-Odenwaldschule für die Schlossschule Salem wohl auch gefährlich ist. Solidarität, da hat die Odenwaldschule ausnahmsweise aus den falschen Gründen Recht, sieht anders aus.«

Auf www.taz.de (bit.ly/tSyURo) schrieb am 5. Oktober 2011 Christian Füller zum selben Thema: »Die Schulen fliehen«, was Ulrich Lange veranlasst, zu fragen, ob »die Ratten das sinkende Schiff wirklich verlassen. Die von der ›taz‹ prognostizierte Austrittswelle aus der LEH erscheint bei nüchterner Betrachtung wenig plausibel. Sie hatten und haben doch alle Leichen im Keller, diese Sonderschulen der Reichen und Einflussreichen. Die Odenwaldschule als einstiges Flaggschiff der Reformpädagogik ist nur aus dem Olymp der (Selbst-)Überschätzung und (Selbst-)Beweihräucherung besonders unsanft und tief auf den harten Boden der Tatsachen gefallen. Jetzt muss sie den Sündenbock spielen, denn nichts fürchten die stets unterfinanzierten Schulen der Geldelite mehr als einen ›schlechten Ruf‹, der die zahlende Kundschaft vertreibt. Salem, das sich jetzt als erstes distanziert, war über Jahrzehnte das unrühmliche Symbol für Drogenprobleme und Disziplinlosigkeit und mit seinem ›verschwiemelt-verdrucksten‹ Eliteanspruch die Zielscheibe medialen Spotts.«